

GALERIE

HUBERT

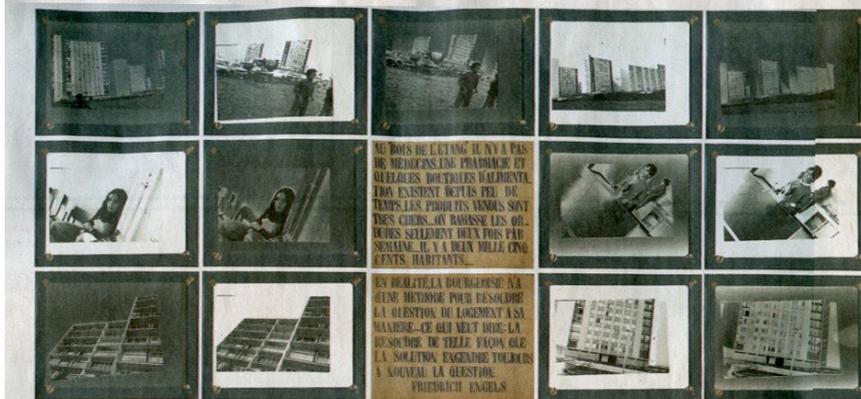
WINTER

Süddeutsche Zeitung Nr. 154, Samstag/Sonntag, 7./8. Juli 2018

FEUILLETON KUNSTMARKT 19

## Zerlegte Gesichter

Politisch sieht es düster aus in Österreich. Doch die Wiener Galerien lassen sich davon nicht beirren. Sie halten die engagierte Kunst hoch, fragen nach Identität und Menschsein und dokumentieren die Erfahrung von Migration und Exil. Ein Rundgang



### Unsichtbare Fremde

Gleich am Fenster der Galerie, wo es jedem neonfarbig in die Augen leuchtet, hängt Nil Yalters „Exile Is a Hard Job“ (2015/18). So aktuell das Werk auch ist, sein Grundstock stammt von 1974 und besteht aus Zeichnungen und Fotos von Migrantinnen und ihren Kindern in Paris. Seinerzeit ließ Nil Yalter die Gesichter ins Nichts verlöschen, um auf die Unsichtbarkeit der Fremden im Stadtbild anzuspielen. Heute, aktualisiert und gestiebert, schaut uns die Familie gleich hundertfach entgegen: Das Exil ist ein Massenschicksal. Und es ist das große Thema einer Künstlerin, die in Kairo geboren wurde, früh mit den Eltern in deren türkische Heimat zurückgekehrt ist und seit 1965 in Paris lebt. Dort entstanden auch das mehrteilige Werk „Chicago“ (1974), das die Wohn- und Lebens-Tristesse im Pariser Vorort La Verrière beleuchtet, damals wie heute sozialer Brennpunkt, und „Garment Workers“ (1983), das den mühseligen Arbeitsalltag der Migrantinnen in den Fokus rückt. Yalters Anteilnehmende Beobachtungen sind heute mindestens so relevant wie damals.

Galerie Hubert Winter, bis 8. September.

Nil Yalters Arbeit „Chicago“ entstand 1974 und beleuchtet die Wohn- und Lebens-Tristesse der Pariser Banlieue. Das Leben der Einwanderer ist ihr aus ihrem eigenen Leben zwischen Kairo, der Türkei und Paris vertraut.

Abb.: GALERIE WINTER

In: Süddeutsche Zeitung (7./8.6.2018), S.19

BREITE GASSE 17  
1070 VIENNA, AUSTRIA

T. +43 (1) 524 09 76 / F.-9  
OFFICE@GALERIEWINTER.AT  
WWW.GALERIEWINTER.AT